

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 72 (2017)
Heft: 4

Artikel: Politik und Markt : Demeter und Prometheus
Autor: Patzel, Nikola
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politik und Markt – Demeter und Prometheus

Nikola Patzel analysiert in diesem Artikel einige Einflussfaktoren auf die Landwirtschaft in ihrer Widersprüchlichkeit. Dabei geht es nicht nur um die sogenannten «gesellschaftlichen Anforderungen» an die Bäuerinnen und Bauern, sondern auch um unbewusste Antriebe.

Widersprüche aussen

Agrarpolitische Diskussionen handeln gemeinhin von Geld, Gesetzen und Regeln: es geht vor allem um den «Markt» und verschiedene volks- und betriebswirtschaftliche Strategien dazu. Oft spielen auch die «Ökologie» mit und das «Regionale», manchmal auch das «Soziale», womit menschliches Zusammenleben gemeint und individuelles Wohlbefinden manchmal mitgemeint ist. Alle diese Daseinsbereiche haben Bedürfnisse und Ansprüche, und sie widersprechen sich oft. Schauen wir zunächst die Einflüsse von « aussen » (blau) auf ein menschliches Bewusstsein (gelb) an:



Abb. 1: Die extravertierte Bewusstseinsorientierung, sich « aussen » zu orientieren und viel zu kommunizieren, wird oft gefordert.

Der Acker, die Kuh, auch mein Ehemann oder meine Ehefrau sind «Aussenwelt», insofern als sie nicht mein «Ich» und nicht mein Bewusstsein sind. Familie und Freunde, Moral und Medien, Politik und Recht usw. prägen das Verhalten des Einzelnen, ebenso wie seine Naturbeobachtung oder das Geld. Die Orientierung an der Aussenwelt wird «Extraversion» genannt. So kommen Erwartungen und Forderungen ans Individuum; psychologisch auch «Konditionierungsreize» genannt.

«Instrumentelle Konditionierung» ist der psychologische Fachbegriff für das Brot-und-Butter-Geschäft heutiger Agrarpolitik: Mit welchen Belohnungen und Bestrafungen muss ein Machthaber (günstigenfalls ein frei

gewähltes Parlament) arbeiten, um ein «erwünschtes Verhalten» zum Beispiel einer Bauernfamilie auszulösen? **Man arbeitet mit einem Reiz-Reaktions-Modell vom Menschen, das nennt sich «Behaviourismus».** Ein Schlüsselerlebnis in dieser Hinsicht hatte ich mit einem in der Schweiz arbeitenden australischen Agrarwissenschaftler: Eine Stunde lang hatte ich versucht, ihm die Bedeutung menschlicher «Werte und Motivationen» für die praktische Landwirtschaft zu erklären, ohne Erfolg. Daraufhin fragte ich ihn: «Glaubst du, dass es egal ist, was im Menschen vorgeht, solange wir wissen, wie wir auf ihn einwirken müssen, damit er sich so verhält, wie wir es wollen?» Endlich lächelte er froh und sagte: «Yes, exactly!» Wir können feststellen: Wer vor allem auf messbaren «Input» und «Output» landwirtschaftlicher Betriebe Wert legt, dem ist der Mensch darin schnell einmal egal, jedenfalls beruflich. Es kommt aber noch ärger: Als bäuerlicher Haushalt bekommt man von der Aussenwelt – einschliesslich Agrarpolitik – routinemässig widersprüchliche Erwartungen zu hören; man könnte sie fast als «widersprüchliche Befehle» bezeichnen. Siehe hierzu Abbildung 2:



Abb. 2: Kann ein Bauernhof politische Zielkonflikte lösen?

Wer kennt nicht die Berieselung seiner Ohren und Augen mit der Aussage: «Wir müssen preislich global wettbewerbsfähig sein, unseren Boden und die Biodiversität sorgsam für zukünftige Generationen bewahren, die Welt ernähren, neue Techniken nutzen, mit den Tieren artgerecht umgehen, stolz und zufrieden mit unserer Leistung sein»? Vielleicht kommt auch noch hinzu: Ferien auf dem Bauernhof anbieten, nebenher als Busfahrer arbeiten, selber Produkte verarbeiten und vermarkten, Schulverweigerer oder psychisch Kranke als Praktikanten auf-

nehmen, Facebook und Instagram bespielen, für eine Illustrierte posieren. Klar sind viele Menschen gerne und gut vielfältig in ihren Tätigkeiten, und manche nehmen denn auch bereitwillig an, was oft als «Herausforderungen (der Zukunft)» bezeichnet wird. Aber der kritische Punkt ist: Was tun, wenn nicht verzweifeln, wenn «die Gesellschaft» bzw. bestimmende Akteure einen Wunschzettel bei der einzelnen Bäuerin, dem einzelnen Bauern vorbeibringt, der **lauter Wünsche und Forderungen enthält, bei denen eins dem anderen entgegensteht?** Ich habe erlebt, wie Emotionen hochkochen können, wenn z. B. bei Veranstaltungen zur Sprache kommt, dass «die Gesellschaft» es liebt, ihre eigenen ungelösten Widersprüche bei oftmals völlig überforderten Landwirten abzuladen. Da nützt auch der talkshowgerechte Einwurf von Politikerseite, «Wir sind uns der Zielkonflikte durchaus bewusst, so ist das Leben nun einmal», gar nichts.

Widersprüche zwischen aussen und innen

Es gibt noch einen zweiten, genauso wichtigen Einflussbereich auf bäuerliches Handeln, die Innenwelt (Abb. 3). Die Orientierung an der Innenwelt wird «Introversion» genannt.



Abb. 3: Die introvertierte Bewusstseinsorientierung wird z. B. «Gspürli» genannt; es sucht heute oft nach passenden Formen.

Die Bedürfnisse, Wünsche und Lebensziele der Innenwelt liegen allzu oft mit denen der Aussenwelt über Kreuz; dies führt zu Konflikten im Bewusstsein und Verhalten des Einzelnen (siehe Abbildung 4).

Das Wesentliche daran ist: Menschen haben auch innere Bedürfnisse, die ihnen nicht von aussen eingepflanzt worden sind, zum Beispiel: Bedürfnisse des Körpers, emotionale Komplexe, grosse Träume, geistige Kräfte. Viel davon, was uns von innen treibt, wird

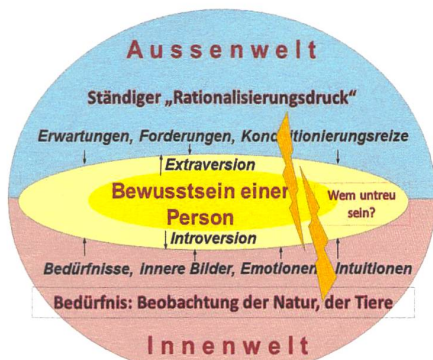


Abb. 4: Viel Leid entsteht durch Konflikte zwischen Aussenwelt und Innenleben.

unserem Bewusstsein wohl immer unbewusst bleiben. Aber manches wissen wir nur deshalb nicht, weil wir nicht hinschauen oder es nicht wahrhaben wollen. Es sind dies oft ganz einfache Bedürfnisse nach Naturnähe, Naturbeherrschung, nach sinnvollen Beziehungen, Macht, vielleicht auch nach religiöser Erfahrung. **Viele kulturelle Symbole zeigen Inhalte menschlicher Innenwelt an**, und selten ist jemand nicht in Zuneigung oder Abwehr berührt, wenn solche Bilder gezeigt werden und zur Sprache kommen (siehe Abb. 5 und 6). Es braucht geeignete Momente und Formen für solche Gespräche.

Widersprüche innen

Auch innerhalb der menschlichen Seele gibt es jede Menge einander widerstrebende Kräfte und Orientierungen. Ein Beispiel, mit dem, nach meiner Erfahrung in Vorträgen, viele Bäuerinnen und Bauern etwas anfangen können, während für Wissenschaftler der Zugang etwas komplizierter ist, sind Demeter und Prometheus in ihren vielen, auch zwiespältigen Bildern.

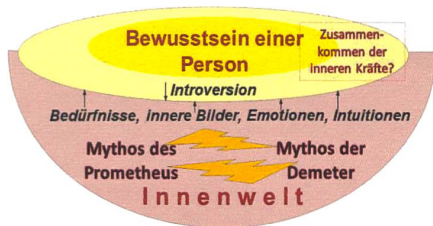


Abb. 5: Interessant ist, den Mythos des jeweils anderen auch in sich selbst zu entdecken.

Die erste Reaktion vieler Bäuerinnen und Bauern darauf ist, «Demeter» mit einer fürsorglichen und naturnahen Kleinbäuerin zu identifizieren, «Prometheus» hingegen mit dem maschinenaffinen Kerl, dem Machertypen. Schauen wir etwas tiefer gehend einige Elemente dieser Mythen an:

Demeter-Mythos

Demeter war bei den Griechen als ein neues Göttinbild zusammen mit dem neuen Gott Zeus, ihrem Bruder, erschienen. Beider Tochter Persephone, das blühende Leben, musste sich ein Drittel des Jahres zu Hades begeben, dem dunklen Bruder ihrer Eltern im Untergrund, bevor sie, wie auch die Pflanzen, jährlich wieder auferstand. Als Persephone erstmals in den Hades entführt worden und die Wiederkehr ungewiss war, hieß Demeter die Menschen einen Tempel



«Kornmutter» und «Himmelsfrau», hier als «Göttin Ceres» (Demeter) dargestellt. Buchillustration zu Christine de Pizan, 1406.

in Eleusis bauen. Dort zeigte sie denen, die zu ihr hinauf- und hinabstiegen, die Mysterien des Lebens, und gebot ihnen Schweigen über ihre Erlebnisse. Aber zugleich sandte sie Wägen aus, getragen von geflügelten Schlangen, deren Insassen die Kenntnisse des Landbaus in der Welt lehrten. Ein Lieblingstier der Demeter war das Schwein.

Prometheus-Mythos

Prometheus, Sohn zweier Titanen (früher Götterkinder), war ein Gott der Handwerker. Er erfand viele Techniken und kam, so hieß es später, sogar auf die Idee, selber Menschen aus Lehm zu schaffen. Als schlauer Trickser hatte er allerhand «krumme Gedanken», aber setzte seine List oft zugunsten der Menschen gegen Zeus ein: vor allem, als er das Feuer vom Herd der Götter oder Blitz des Zeus stahl und den Menschen brachte. Zur Strafe liess Zeus den Prometheus für lange Zeit an einen Felsen ketten. Eine

Variante seiner späteren Begnadigung sagt, er habe danach einen Ring als Zeichen seiner Gebundenheit tragen müssen. Die Neuzeit ab der Renaissance entdeckte den Prometheus-Mythos neu: in zahllosen Bildern und Geschichten mal als anmassender Betrüger, mal als Gott der menschlichen Befreiung und modernen Technik dargestellt. So wurde Prometheus einerseits z.B. Vorbild der Geschichte vom Schweizer Arzt «Frankenstein», der neue Menschen zusammenschustert, andererseits auch zum leuchtenden Vorbild in Gold vor dem Rockefeller Center in New York. Demeter wurde, oft mit ihrem römischen Namen Ceres, den Gelehrten zur Allegorie der Landwirtschaft; ein Schüler Rudolf Steiners liess den Namen 1932 sogar für eine Erzeugermarken patentrechtlich eintragen.

«Demeter» und «Prometheus» sind zwei von vielen inneren Antrieben, deren Symbole und Wirkungen in der Kultur- und Landwirtschaftsgeschichte bis heute zu finden sind. Sie sind Beispiele für Inhalte menschlicher Innenwelt, für **«archetypische Muster» von Vorstellungen und Verhaltensweisen**.



Traktoren, Roboter, «Wissen aus der Cloud». So zeigt sich Prometheus heute auch. Bild von Heinrich Füger, 1817.

Ihre werte- und handlungsleitende Macht wird im Guten wie im Schlechten gerne unterschätzt und zugleich ausgenutzt. Wir sind von aussen beeinflusst und von innen beeinflusst. Eine stärkere Bewusstheit, Einheit und Mitte davon ist ein wertvolles Ziel: für den Einzelnen und für unsere Agrarkultur. ●